

Kreative Hilfe

Ein psychosoziales Team betreut Kinder, die Mukoviszidose haben – zum Beispiel mit Kunsttherapie

(bb) »Pass auf das Loch im Bauch auf«, sagt Svenja zur Erzieherin Silke Bulinski. Bei Svenjas Selbstbildnis aus Draht, Zeitung und Gips soll eine Öffnung ausgespart bleiben – für die Magensonde, über die sie nachts ernährt wird. Da sie Essen nur ungenügend verwerten kann, braucht sie zusätzlich Nahrung. Die 17-Jährige steht auf der Transplantations-Notfallliste der Abteilung Pädiatrische Pneumologie. »Ich bekomme bald eine neue Lunge. Sie können mich jederzeit rufen, sogar nachts«, erklärt sie. Bisher kam die Jugendliche alle drei Monate für 14 Tage in die mhh, um sich untersuchen zu lassen, intravenös mit Antibiotika behandelt zu werden und intensiv Krankengymnastik zu machen. Doch zurzeit lebt sie ständig auf der Station 61b und wird dort unter anderem vom psychosozialen Team betreut – also von Silke Bulinski, dem Sozialpädagogen Martin Ammon, dem Psychologen Hans-Jürgen Bartig und der Kunsttherapeutin Rosita Wunderlich.

Rosita Wunderlich malt und gestaltet mit den Kindern – meistens am Bett. Sie hat Fotos, Spielfiguren, Stifte, Farben, Papier und vor allem viel Geduld. »Meine Aufgabe ist es, die Patienten zum Kreativ-Sein zu motivieren, damit sie Angst, Wut und Schmerzen zeigen können. Dazu muss ich sie beispielsweise vom Fernseher weglocken.« Manchmal helfen ihr dabei kleine Tricks: Sie kopiert Comics der Fernseh-Helden und bietet den Kindern an, diese auszuschneiden, aufzukleben oder anzumalen.« Haben sie die Erleichterung einmal

erfahren, machen sie das nächste Mal gerne wieder mit«, sagt Wunderlich. So wie Svenja. Ihre Zeichenmappe ist schon vier Zentimeter dick.

Die Therapeutin beschäftigt sich auch mit Kindern, die trotz ihrer Probleme 100-prozentig funktionieren. Obwohl sie kaum Sport machen können, dünn und klein sind, über einen Schlauch Sauerstoff in die Nase erhalten und eventuell im Rollstuhl sitzen, stecken sie meistens alles gut weg. »Gerade bei diesen Kindern müssen Gefühle ein Ventil finden«, sagt Wunderlich. »Die Eltern haben manchmal Angst, dass ich etwas herausfinden könnte, was ihr Privatleben betrifft. Aber darum geht es mir nicht. Ich möchte nur, dass die Ideen der Kinder Ausdruck finden.«

Im Endstadium der Krankheit haben die Kinder häufig Hustenanfälle, sie ringen nach Luft, können sich kaum noch bewegen und auch nicht malen. Dann zeigt die Therapeutin ihnen Postkarten und Fotos – Bilder von Tieren, Bäumen oder Landschaften zum Phantasieren, damit sich die Atmung beruhigt. »Die Kranken können sich zum Beispiel vorstellen, dass sie einen Weg gehen. Und mit jedem Schritt werden ihre Ängste weniger.« Über Svenjas Bett hängt ein Pfad, an dessen Ende eine Kirche steht. Bei ihrem Spaziergang begleitet sie ein Hund, der in der Kirche seinen Kopf auf ihren Schoß legt. Spätestens dann ist ihre Angst vor der Transplantation verschwunden.



Verewigt: Svenja bastelt mit der Erzieherin Silke Bulinski ein Selbstbildnis – eine Figur aus Draht, Zeitung und Gips

Anzeige HCC

Maschsee-Marathon

Die einen liefen in der schwül-warmen »Ruhe vor dem Sturm«, die anderen ließen sich vom Sommergewitter erfrischen – so oder so hat der dritte Staffelmara­thon der Bezirksregierung am 22. Mai 2002 allen Beteiligten viel Spaß gemacht. Insgesamt waren 46 Mannschaften am Start. Für die mhh liefen zwei Teams der »road runners«. Team 1 – Holger Baumann, Christian Blumenberg, Karlheinz Guskau, Peter Karre, Monika Schwigon, Angela Syren und Sabine Silver – schafften die Strecke in drei Stunden, 45 Minuten und neun Sekunden und belegten damit Platz 43. Team 2 – Tracey Gil­mann, Christa Karre, Andreas Knop, Dr. Wolfgang Mende, Lothar Quindt, Jan-Hendrik Simon und Karin Sonnenberg – legten die Runden um den Maschsee in drei Stunden, 33 Minuten und fünf Sekunden zurück und erreichten



Sportlich (von links): Karin Sonnenberg, Lothar Quindt, Sabine Silver, Angela Syren, Monika Schwigon, Christa Karre, Peter Karre, Jan-Hendrik Simon, Tracey Gil­mann, Karlheinz Guskau, Dr. Wolfgang Mende, Andreas Knop, Holger Baumann, Christian Blumenberg

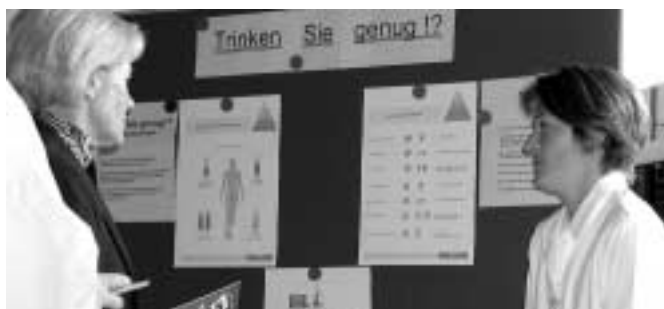
Platz 37. Die ersten drei Plätze belegte die Polizeidirektion Hannover II. Nach dem sportlichen Teil der Veranstaltung folgte der komfortable: das gemütliche Beisammensein in der Bezirksregierung. Dort gab es Gulaschsuppe und Bockwurst und die Schirmherrin des Laufes, Regierungspräsidentin Gertraude Kruse, überreichte die Urkunden.

Bettina Bandel und Andreas Knop

Trinkgespräch

Saft, Nektar, Saftgetränk oder Limo – in der Reihenfolge nimmt die Frucht im Getränk ab und der Zucker zu. So klar demonstrierten es vier Ernährungsberaterinnen zahlreichen Interessierten

(bb) Am 22. April 2002 – dem 5. Tag der gesunden Ernährung – schenkten Birgit Kaufmann und ihre Kolleginnen mehreren hundert Gästen in der mhh-Ladenpassage »reinen Wein« ein. Die Ernährungsberaterinnen aus der Abteilung Gastroenterologie, Hepatologie und Endokrinologie demonstrierten an einem Infostand anhand von Postern und Modellen, wie hoch der Frucht- und Zuckeranteil verschiedener – natürlich alkoholfreier – Durstlöscher ist. Bei im Handel erhältlichen Artikeln muss Gutes nicht teuer sein. »Wichtig ist die Bezeichnung des Getränks«, sagt Birgit Kaufmann. Saft besteht zu 100 Prozent aus Frucht, Nektar enthält nur noch bis zu 50 Prozent Obst, Saftgetränke noch weniger. »Es ist gesund, Saft mit Wasser oder Tee zu mischen und davon zwei Liter über den Tag verteilt zu trinken«, fasst sie zusammen.



Trinken Sie genug? Die Ernährungsberaterin Katrin Schlüter berät eine Besucherin über gesunde Getränke

Kontakt:
 Birgit Kaufmann
 Telefon: (0511) 532-9083
 E-Mail: Kaufmann.Birgit@mh-hannover.de

2 Anzeigen
Steuerberatung Bust
MHH Anzeigenaufruf